

neten ist¹⁾. Sie bildet zusammen mit den Sunda-Inseln und den Philippinen die Brücke zwischen Asien und Australien. Mit ihren 182 Tsd. qkm erreicht die Kolonie $\frac{1}{3}$ der Größe des Mutterlandes, die Hälfte Preußens. — Sie liegt ziemlich genau mit D.-D.-N. unter gleichen Breitengraden, also unmittelbar südl. vom Äquator und wird im S. von britischem, im W. von niederländischem Besitz — zu dem auch die benachbarten Sunda-Inseln gehören —, im übrigen von der See begrenzt. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 330 Taus. 1904 waren 98 Deutsche, 1910: 216 vorhanden.

Die Küste, noch 100 km länger als die D.-D.-N.s (800 gegen 700), ist reich gegliedert und hat vortreffliche Häfen²⁾. Sie wird zwar von Korallenriffen begleitet, ist aber dennoch ungefährlich, da die Riffe als schmaler Saum hart an der Küste verlaufen. Streckenweise wird die Küste von Mangrovewäldungen umsäumt (s. Abb. § 347).

Das Innere ist noch wenig erforscht. Es wird von Gebirgen bis zu Alpenhöhe durchzogen³⁾, zwischen denen sich fruchtbare Ebenen bis zur Küste erstrecken, zu der das Vorland stufenförmig hinabführt. — Die Flüsse sind kurz, aber weit hinauf schiffbar⁴⁾.

b) Klima. Pflanzen- und Tierwelt.

1. Klima. Das Klima ist tropisch und darum der Gesundheit der Europäer nachteilig. Es § 361 gleicht sowohl nach Temperatur (Februar 27, Juli 25° C.) als nach Regenfall dem Kameruns. Da alle Winde Seewinde sind, so fehlt eine Trockenzeit gänzlich.

2. Pflanzenwelt. Die Pflanzenwelt ist infolge des fruchtbaren Erdreichs, der gleichmäßigen Wärme und der reichlichen Niederschläge sehr üppig. Der weitaus größte Teil ist mit tropischem Urwald bedeckt, der hier wie überall aus den verschiedensten Bäumen besteht. — Von nützlichen Bäumen treten neben der uns schon bekannten Kokospalme der Brotfruchtbaum, die Sagogpalme und die Pandane auf.

Der dem Feigenbaum verwandte **Brotbaum**, *Artocarpus incisa*, ein Charakterbaum der Südsee- und der Sunda-Inseln, ist neben der Kokospalme der wichtigste Fruchtbaum der heißen Zone. „Drei Bäume sind imstande, einen Menschen jahraus jahrein zu ernähren, denn während der drei Monate, wo der Baum keine Früchte hat, leben die Inselaner größtenteils von der eingemachten Frucht.“ — Die topfgroßen, melonenförmigen Früchte wiegen 3—4 Pfund, werden eben vor der Reife gebrochen und dann gebraten oder zu einer Art Brot verboden, das ähnlich wie Weizenbrot schmeckt. Die völlig reife Frucht hat einen unangenehmen Geschmack. — Die $\frac{1}{2}$ m langen Blätter werden von den Inselanern wie die Bananenblätter verwendet. — „Die ganze Form des Brotbaumes ist schön, und keiner unserer Waldbäume kann sich darin mit ihm messen. Sein weißer Stamm erreicht zwar nur eine Höhe von 12 bis 16 m, aber seine große und dichte Krone ist mit dem schönsten grünen Laube geschmückt“ (Buchholz).

Die **Sagogpalme** ist besonders in Ostindien und auf den Sunda-Inseln heimisch. Aus ihrem weißen, weichen Mark, das nur von einer 5—6 cm starken Holzschicht umgeben ist, bereitet man den weißen Sago des Handels (Sagu bedeutet in der Papuasprache Brot). Der Deutsche, beim Kochen zerfließende Sago wird aus Kartoffelstärke gemacht.

¹⁾ 786 Tsd. qkm, dann Borneo, Madagaskar usw.

²⁾ Bei der Pflanzung Stephansort die Aitrolabe-Bucht, das „Kulturzentrum der Kolonie“, mit dem Friedrich-Wilhelmshafen, weiter östl. der Suon-Golf.

³⁾ Südwestl. von der Aitrolabe-Bucht das Bismarck-Gebirge, südöstl. die Finisterre-Kette.

⁴⁾ Der bedeutendste ist wohl der im westl. Teil der Kolonie fließende Kaiserin Augustas-Fluß, der — in Luftlinie gemessen — an Länge der Donau bis Regensburg gleicht, aber sehr breit und tief ist.